

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 13 (1937)

**Heft:** 23

**Artikel:** Alte Landposthalter

**Autor:** Staub, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-751786>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

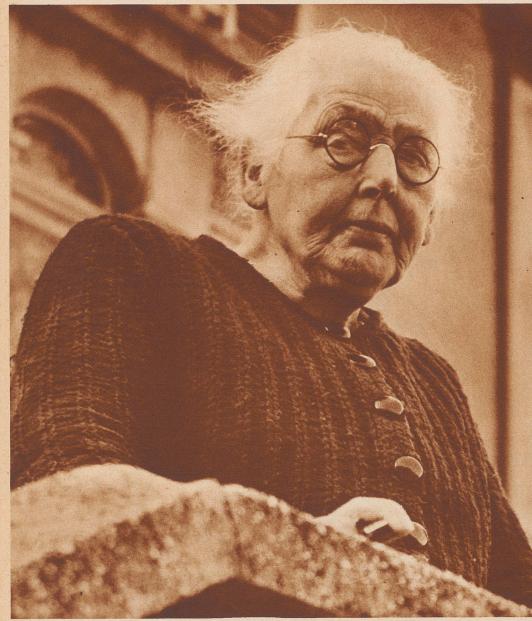
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Frau Marie Siegrist in Bürglen (Obwalden) ist die älteste Posthalterin, die wir aufsuchten. Sie ist 76 Jahre alt, was aber kein Mensch der regsame Frau mit den schönen Händen glauben will. Ihr Vater war hier am Lungernsee schon Posthalter gewesen. Von ihm hat sie die Freude am Beruf und die Gewissenhaftigkeit geerbt. Erst die Post, dann die Familie — das war ständig ihr Grundsatz. Von ihrem Vater hat sie die Post weitergegeben, ebenso wie sie sie weitergibt. Ihre Tochter ist eine Helferin der Mutter im Dienst, und ihre 68jährige Schwester ist der Briefträger von Bürglen. Nur Herr Siegrist fällt als Inhaber eines Baugeschäfts aus dem Rahmen dieser Postfamilie.

Madame Marie Siegrist, à Bürglen (Obwalden) — la plus âgée des postières à qui notre collaborateur rendit visite —, compte 76 printemps. Son père était déjà postier à Bürglen, l'une de ses filles a épousé le postier de Gersau, la seconde est aide-postière, la troisième seconde sa mère, la sœur de Mme Siegrist, âgée de 68 ans, est facteur à Bürglen. Quelle dynastie!



Mancher Feriengast hat wohl Andreas Aschwanden, den Posthalter von Bauen am Vierwaldstättersee, schon um die herrliche Lage seines Wohnsitzes gegenüber der Tellplatte beneidet. «Wer kann aus dem Postamt leben?», steht, kostet es doch geringe Jahre, fast nichts. Herr Aschwanden ist aber sorgfältig deutscher Nebenberuf für Jahren. Ein Gesundheitsverant und übernimmt noch die Güterexpeditionen für Suo. Zugleich sein eigener Briefträger, ist er herzlich froh, daß nur selten Post in die stundenweit abgelegenen Berggehöfte zu tragen ist. Nun, die Frau Posthalter hilft auch im Bürodiest mit. Besonders im Sommer gibt es alle Hände voll zu tun, wenn die vielen Kuristen des Posthalteramt bestürmten und immer wieder nach ihrer Post verlangten. Herr Aschwanden ist ein kleiner Kapuziner geworden, der sich in die Postkasse hineinwagt, um die Post zu entlocken.

Madame Marie Bürki, à Bürgen (Obwalden) — depuis 30 ans, le postier de Bauen sur le lac des Quatre-Cantons. Il est également secrétaire de commune, facteur, et s'occupe de l'expédition des marchandises par bateau. Sa femme lui aide dans son travail et spécialement en été lorsque les touristes assaillent les guichets de la poste de Bauen pour envoyer des cartes-souvenirs de la Chapelle de Tell. M. Aschwanden voulait, jadis, se faire capucin. Après tout, le métier de postier, pas plus qu'un autre, n'exclut l'idée de pitié.



Frau Marie Bürki verwaltet seit 30 Jahren die Post in Röthenbach (Emmental). Sie wuchs hier auf, wurde Arbeitslehrerin und folgte später ihrem Mann nach Witzwil, wo er als Aufseher in der Strafanstalt tätig war. Es litt sie aber nicht lange in der grenzenlosen Tiefebene, sie bekam Heimweh nach dem heimeligen Emmental zwischen den Bergen. Als die Poststelle von Röthenbach ausgeschrieben wurde, suchte sie nach einer Stelle und fand sie in Röthenbach. Sie ist die einzige Posthalterin, von denen der Jüngste im Büro und beim Bestelldiensst hilft. Im Winter setzt ihr Mann auch noch die Briefträgermütze auf, im Sommer besorgt er sein Heimeli mit drei Kühen. Die Post gibt hier seit dem Kriege viel mehr zu tun, hauptsächlich wegen den «sonders Züettigen», die dreimal statt zweimal im Woche vertragen werden müssen.

Madame Marie Bürki, à Bürgen (Obwalden) — la postière de son village d'origine, Röthenbach dans l'Emmental. Asuparole, elle travaille depuis 30 ans la poste de Witzwil, en tant que femme d'un surveillant. Elle a trois enfants dont le plus jeune lui aide au bureau. Son mari coiffe en hiver la vaste casquette de facteur de Bauen pour envoyer des cartes-souvenirs de la Chapelle de Tell. M. Aschwanden voulait, jadis, se faire capucin. Après tout, le métier de postier, pas plus qu'un autre, n'exclut l'idée de pitié.



«Von 12—1 Uhr geschlossen», steht an der Tür des Postbüros Uhwiesen — damit der site 73jährige Posthalter Ernst Schenk wenigstens sein Mittagslädchen machen kann. Aber sonst gibt es keine Einschränkungen für die Uhwieser; sie können noch nachts um 9 Uhr auf der Post Briefmarken holen. Der Posthalter ist zugleich Gastwirt zum «Hirschen». Sein Vater war 61 Jahre lang Posthalter und beschäftigte 1857 eine Jägergeselle, einen Fränenker, einen Jäger, einen ererbten Posthalter und Hofsoldaten, die in seinem Gasthof absteigen, mit seinen Verwandten, Freunden und Prologen. Das Posthalteramt kennt keine Alternierende. Die blauen Augen Schenks blitzen noch lebhaft nach den buschigen Augenbrauen hervor. Wenn er ab und zu einen gemütlichen Kaffeeß nach Schaffhausen geht, dann stellt sich einer seiner beiden Söhne hinter den Postschalter.

Ernst Schenk, le postier d'Uhwiesen, malgré ses 73 ans ne boude pas à l'ouvrage. Bientôt, pour rendre service, il ouvre son bureau reste ouvert jusqu'à 9 heures du soir, mais il faut laisser de temps à heure. M. Lischet est également facteur à Röthenbach. Son fils, Ernst, passe ses vacances dans diverses villes et monologues pour distraire les noce et banquets au «Hirschen». Quand l'envie lui prend de revivre ses amis et de faire une bonne partie de «jass» à Schaffhouse, l'un de ses deux fils le remplace à la poste



# Alte Landposthalter

BILDBERICHT VON HANS STAUB

Sie stehen in einem eigenartigen Verhältnis zu ihrem Arbeitgeber, der eidgenössischen Postverwaltung. Die Landposthalter sind keine Beamten, sondern eigentlich Unternehmer, nur daß ihre Unternehmungen nicht spekulativer Art sind, sondern als gewissem Kleinarbeit ein hohes Maß von Pünktlichkeit und Unegenügsamkeit erfordern. Der Staat bezahlt sie nach einer Verkehrsnotenstala, die den Arbeitsaufwand im Land und die aufgewandte Zeit für die Verhöldung in Betracht zieht. Im Gegensatz zum Posthalter in der Stadt, der als Beamter seine Menge im Tag arbeitet, erfreut sich der Landposthalter viel größerer Selbstständigkeit. Er hat mehr Pflichten, aber auch mehr Rechte. Er kann die Zeit einteilen wie er will. Er darf nach

Gottfried Burch, der Posthalter und Briefträger von Wilen am Sarnen, ist nach 46jähriger Tätigkeit jetzt 67 Jahre alt und will nur noch bis Ende dieses Jahres arbeiten. «Der Staat weiß nicht so genau, wieviel ich kann, denn ich kann doch nicht mit mir. Ich werde mein Haus verkaufen, von den Kindern kann keines für den Postdienst geeignet. Mein Sohn verzögert die Post nach Ober-Wilen. Früher habe ich auch diesen Teil allein besorgt, mit einem Jahresgehalt von 600 Franken. Um mit meiner Familie überhaupt existieren zu können, war ich genötigt, mit Bauen, Metzen, Hausern und allem möglichen mir Nebeneinnahmen zu verschaffen.

Gottfried Burch, postier et facteur de Wilen sur le lac de Sarnen, 67 ans, 46 années de service. Il gagne plus que la poste au détriment. Pour mener les affaires bon et élever ma famille, j'ai dû faire toutes sortes de métiers à la fois, facteur, paysan, charcutier, coporteur. Maintenant, je suis me retraire à la fin de l'année. On a beau avoir de bonnes jambes, on a fait vieux.»

Belieben Hilfskräfte zuziehen, die ihn entlasten. In den Postbüros auf dem Lande herrscht in der Regel Familienbetrieb. Das Posthalteramt geht vom Vater auf den Sohn über, oder die Kinder helfen Vater und Mutter als Briefträger und Postgehilfen. Beim Stellenantritt hat der Posthalter auf dem Lande die notwendigen Poststellenkarten «mitzubringen». Gleich dem Schulmeister genießt er im Dorfe hohes Ansehen, und wenn er auch noch hinter dem Schalter stand, sich um das Wohl und Wehe seiner Mitbürger kümmert, wird er mit Vorliebe mit einem Ehrenamt bedacht. — Unser Bildbericht schildert die Leiden und Freuden einiger der ältesten Landposthalter aus den Postkreisen Zürich, Luzern und Bern.

## De vieux postiers de campagne

Dans les villes, l'employé postal est fonctionnaire, il a ses huit heures de travail et son salaire fixe. Il en est autrement dans les campagnes où le postier — qui est souvent aussi facteur — est un intermédiaire libre d'administrer son entreprise. Il a plus de travail, mais aussi des droits plus étendus, par exemple, celle de faire l'horizon de l'ouverture des guichets. Son travail lui donne le temps de faire des économies qu'il passe entre ses jambes. Des contrôleurs sont préposés à ce service. Dans les campagnes, on s'entraide en famille. Quand le mari est en tournée, sa femme ou ses enfants tiennent le bureau ou vice versa. De la complaisance, de l'amabilité, du savoir-faire et aussi de la discrétion du postier dépend, dans les villages, le bon fonctionnement du service. Nos photos présentent quelques-uns des plus anciens et dévoués employés postaux des districts de Zurich, Lucerne et Berne.



Jakob Allenspach, Posthalter von Wilen-Gotteshaus, will demissionieren. Das tägliche Velofahren nach Bischofszell ist ihm zu bequem. Er war 40 Jahre lang Posthalter und Bürki, eine einzige Person, nun soll sich sein Sohn, der Schuhmacher um seine Stelle bewerben. Schon als 10jähriger Knabe besorgte Jakob Allenspach den Briefträgerdienst des Dörfchens. Sie bekamen dafür zusammen 10 Franken Monatslohn. Ihm ist es gelungen, dass dem Herrn, der die Bürki schon verstanden konnten, «si ha kri Ziert mehr» ruft der Posthalter aber bald den Reporter zu und schwingt sich auf sein Velo. «Die Bürki ist eine Mutter», «Elgen» drückt in dieser niedrigen, entschuldigte er sich zum Abschied, «rauchte jetzt aber gleich».

Jakob Allenspach a, durant 40 ans, fonctionné comme facteur et postier de Wilen-Gotteshaus. Il vient de démissionner, car il trouve que le vélo est trop confortable. À Bischofszell le fatigant. Son fils, le cordonnier, le remplacera. A 10 ans déjà, Jakob Allenspach et son frère portaient le courrier dans le village. Ils étaient payés 10 Fr. pour les deux. «Notre mère était bien contente que nous puissions déjà aider au ménage. Je n'ai pas le temps de vous en dire plus long, il faut que je parte.» Il a donc allumé une pipe. «C'est dépendu de fumer en service, mais je le fais quand même, ça me donne du courage.»